

Sustainable Finance

## Kerstin Lopatta



Professorin für Betriebswirtschaftslehre, externe Rechnungslegung, Prüfung und Nachhaltigkeit, Sustainable-Finance-Beirätin und Efrag-Expertin FOTO: CLAUDIA GERHARD

**Betriebswirtschaftsprofessorin, Spezialistin für Unternehmensrechnungslegung, Aufsichtsrätin, Beraterin der EU-Kommission in Sachen Nachhaltigkeitsberichterstattung – und seit Juni auch Sustainable-Finance-Beirätin der Bundesregierung: Kein Zweifel, Kerstin Lopatta gehört inzwischen zu Deutschlands wichtigsten Expertinnen und Experten für nachhaltige Finanzen. Und das ist ihr teils gewissermaßen mit in die Wiege gelegt worden.**

von Dominik Jäger

veröffentlicht am 25.08.2022

Wer sich das **Porträtbild** ansieht, das Kerstin Lopatta auf Medienanfragen hin von sich herausgibt, kommt zunächst einmal nicht auf den Gedanken, es bei ihr mit einer **Expertin für Nachhaltigkeit und Finanzen** zu tun zu haben: Entschlossen blickt darauf die 1969 geborene Betriebswirtschaftsprofessorin der Uni Hamburg in die Kamera. Die **schwarze Bikerjacke** lässt eher an rasante **Motorradfahrten** denken als

an Umweltschutz und dafür umzulenkende Finanzströme. Oder überhaupt, ganz allgemein, an Forschung und Hochschule.

Dabei gibt es wohl nur wenige Forschende, die ähnlich stark wie sie **von Kindesbeinen an** an das **akademische Leben** gewöhnt worden sind. Lopattas Weg in den Hörsaal begann nämlich genau dort: im Hörsaal. Ihr **Vater, ein Professor für Maschinenbau**, nimmt seine Tochter schon früh stetig mit in seine Alma Mater. Vorne dozierte dann der Papa, während irgendwo versteckt in den Stuhlreihen seine kleine Kerstin ihre Stifte hervorholte. „Ich saß hinten im Hörsaal und habe gemalt. Ich fand das schon immer toll“, erinnert sich Lopatta.

### Seit Kindheit im Hörsaal

Inzwischen steht sie selbst vorne im Hörsaal. Und darüber hinaus ziemlich weit vorne, wenn es um Wissenschaft und Sustainable Finance in Deutschland und Europa geht: Kerstin Lopatta ist ein **Shootingstar** der Forschungsszene und häuft immer mehr Aufgaben, Funktionen und Ehrentitel an: Sie ist nicht nur BWL-Professorin, sondern auch Aufsichtsrätin. Sie gehört dem Nachhaltigkeitsberichterstattungs-Beratungsgremium der EU-Kommission, **Efrag**, an. Seit wenigen Monaten sitzt sie auch im **Sustainable-Finance-Beirat** der Bundesregierung, der Finanzminister Christian Lindner (FDP) sowie seine grünen Kabinettskollegen Wirtschaftsminister Robert Habeck und Umweltministerin Steffi Lemke zur Finanzierung des Umbaus Deutschlands in eine klimaneutrale Wirtschaft und Gesellschaft berät.

So jemand wie Lopatta steht hoch im Kurs in Transformationszeiten. Es gibt schließlich **nur wenige Spezialisten**, die sich in vier wichtigen Bereichen gleichzeitig auskennen: in **Nachhaltigkeit**, guter Unternehmensführung (**Corporate Governance**), **Rechnungslegung** und deren **Prüfung**. Daraus zieht sie auch die Schlüsse, die in den jeweiligen Fachgremien zu ihren Empfehlungen werden, etwa zur Nachhaltigkeitsberichterstattung: „Es ist sinnvoll, mehr Unternehmen in den Scope (Reichweite; Anm. d. Red.) aufzunehmen, um zu sehen, welche Maßnahmen kleine und mittelständige Unternehmen gegen den Klimawandel ergreifen“, heißt eine davon.

Als Wissenschaftlerin arbeite sie am liebsten mit **so vielen Daten wie möglich**, sagt Lopatta. Darum hätte sie gerne, dass **mehr Firmen als bisher ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß** berechnen müssen – und so wird es mit der erweiterten EU-Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung auch absehbar kommen: Im beratenden EU-Fachgremium Efrag arbeitet Lopatta mit an den noch für dieses Jahr erwarteten **Empfehlungen**, was Unternehmen in ihren Nachhaltigkeitsberichten künftig alles **offenlegen** werden müssen.

Und das wird mehr sein, als es sich die Mitglieder des neuen Nachhaltigkeitsgremiums des Internationalen Standardsetzers IFRS, des **ISSB** in Frankfurt, wünschen. Beide, die Europäer und die ISSB-Fachleute, wissen aber, dass die jeweiligen **Regeln ineinandergreifen müssen**. Harmonie ist nötig. Zumindest in Grundzügen. Denn je einheitlicher die Berichte, desto besser sind sie für Investoren und Anspruchsgruppen vergleichbar.

### **Lopatta berät die Bundesregierung**

Damit das in Deutschland klappt, auch dafür wirkt Lopatta im Sustainable-Finance-Beirat der Bundesregierung mit. Auch für deutsche Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitenden werden diese **Nachhaltigkeitsberichtspflichten** gelten. Im Beirat sind auch **Banker** und Vertreter vieler **großer Unternehmen**.

Wissenschaftler sind unterrepräsentiert. Da trifft es sich gut, dass Lopatta weiß, wie Manager ticken. Sie sitzt selbst in **zwei Aufsichtsräten**. Unter anderem bei **EQS**, einem Softwareanbieter für Corporate Governance, einem ihrer universitären Tätigkeitsfelder. „Das Unternehmen setzt das in der Praxis um, wozu ich forsche. Das ist für mich spannend“, erklärt sie ihr Engagement in der Privatwirtschaft.

In einer ihrer **Forschungen** zu Unternehmensführung hat Lopatta jüngst herausgefunden, dass **männliche Analysten weibliche CEOs härter befragen als männliche Vorstandschefs**. Dazu hat sie die Wortwahl aus aufgezeichneten Befragungen analysiert. Ein spezielles Programm filtert zudem heraus, ob die Vorstände besonders positive oder negative Formulierungen zu Themen wie dem Klimawandel oder

Menschenrechten benutzen. Im nächsten Schritt gleicht Lopatta ab, ob der Aktienkurs daraufhin kurzfristig steigt oder fällt. Sie will so herausfinden, ob „**Framing**“, also wertende Formulierungen, Investoren beeinflussen oder eben doch nicht.

## **Nachhaltigkeit als Geschäftsmodell**

„Das Management muss **Nachhaltigkeit im Unternehmen vorleben**“, sagt sie. Mitarbeitende und die Gesellschaft müssten das mittragen. Doch am Ende schaut die Wissenschaftlerin auf Daten: Hat das Unternehmen etwa die Treibhausgas-Einsparziele eingehalten? Lopatta plädiert dafür, dass **Firmen Nachhaltigkeit in ihre langfristige Strategie und ins Geschäftsmodell** übernehmen sowie messbare Klimaziele zur CO<sub>2</sub>-Reduktion benennen. Dann muss das Unternehmen Maßnahmen formulieren.

Zum Schwerpunkt Nachhaltigkeit ist sie nach ihrer Promotion eher zufällig gekommen, nachdem sie damals, 2006, ihre **Doktorarbeit** an der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsprüfung und Unternehmensführung an der **Frankfurter Goethe-Universität** mit „summa cum laude“ abgeschlossen hatte. Später nimmt sie eine Stelle an der **Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg** an. Die Uni forscht schon lange zu Nachhaltigkeit. Zwar sagte ein Kollege zu einem Studienvorhaben über Finanzbuchhaltung und Nachhaltigkeit ihr, sie solle lieber zu etwas forschen, das **mehr im Trend** liege: „Sie werden das nie publizieren“, habe er zu ihr gesagt, erzählt Lopatta. Doch sie erkennt, wie wichtig Nachhaltigkeitsthemen für Unternehmen sind – und publiziert. „Wenn ich von etwas überzeugt bin, mache ich das“, sagt sie. Jahre später habe sich der Kollege bei ihr entschuldigt und ihr angeboten, gemeinsam zu Nachhaltigkeitsthemen zu forschen.

Mit anderen Wissenschaftlern leitet sie heute die **Forschungsgruppe zu Sustainable Finance** an der **Universität Hamburg**. Lopatta hat sie mitgegründet. Mit **Alexander Bassen** (Tagesspiegel-Background-Porträt (<https://background.tagesspiegel.de/sustainable-finance/alexander-bassen>)) und **Timo Busch** (Tagesspiegel-Background-Porträt (<https://background.tagesspiegel.de/sustainable-finance/timo-busch>))

zählt sie zwei Koryphäen für Financial Sustainability zu ihren Kollegen. Der in Wissenschaftskreisen übliche beinharte Konkurrenzkampf scheint in dieser Forschungsgruppe nicht allzu ausgeprägt zu sein: Alle haben dort unterschiedliche, sich ergänzende wirtschaftswissenschaftliche Schwerpunkte. „Das ist **einmalig in Europa**, an einer Universität in der Breite zu Nachhaltigkeit zu forschen“, sagt sie. In der Mittagspause **segeln** die Wissenschaftler auch ab und an einmal auf der **Außenalster**. Dabei behauptet sich Lopatta auch auf dem Wasser, denn auch dort ist sie in ihrem Element: „Immer, wenn Wind weht“, berichtet Lopatta, breche sie von Hamburg aus auf zur **Nordsee**.

### **Auch der Sohn macht Wissenschaftskarriere**

Sie ist **Kitesurferin**. Vor allem im Sommer sei das eine willkommene Abkühlung, erklärt sie. Im Winter hingegen zieht es sie auf die **Skipiste**. Die Haare zu einem Pferdeschwanz nach hinten gebunden, neongelbe Einsteckhörer im Ohr, macht sie einen sportlichen Eindruck. So, als hätte sie immer Rückenwind.

Ihr Sohn tritt übrigens bereits in ihre Fußstapfen. Er studiere **Volkswirtschaftslehre** an der Universität Hamburg und sei dort bereits studentischer Mitarbeiter, berichtet Kerstin Lopatta stolz. „Wir unterhalten uns manchmal beim Frühstück über aktuelle Themen.“ Er interessiere sich auch für **Nachhaltigkeit**, erzählt sie. Was einst im Hörsaal begann, ist längst **Familientradition** geworden. *Dominik Jäger*

### **Wie nachhaltig legen Sie ihren persönlichen Spargroschen an?**

Ich habe mein Girokonto bei einer Nachhaltigkeitsbank und ich lege mein Geld strikt nach Nachhaltigkeitskriterien an.

### **Wer in der Finanzwelt hat Sie beeindruckt?**

Sir Nicolas Stern und Sir Partha Dasgupta aufgrund ihrer umfassenden Analyse der ökonomischen Bedeutung von Klima und Biodiversität.

### **Ist eine nachhaltige Wirtschaft möglich, solange Wachstum oberstes Ziel ist?**

Solange Wachstum weiterhin traditionell definiert wird, sicherlich nicht.

Aber wenn man Wachstum an anderen Wohlstandsmaßen ausrichtet, können Wachstum und nachhaltiges Wirtschaften in Einklang gebracht werden.

**Wenn Sie Finanzministerin oder Zentralbankchefin wären, was würden Sie ändern?**

Ich würde versuchen, Bundeskanzlerin zu werden, um das Thema Nachhaltigkeit gesellschaftlich umfassend zu verankern. In der Zwischenzeit würde ich als Finanzministerin alle Subventionsprogramme auf ihre Nachhaltigkeit prüfen und überarbeiten sowie durch neue Programme Innovationen im Bereich Nachhaltigkeit viel stärker fördern.